



OSTERGRUSS 2016

aus dem

Diakonissenhaus Bethlehem

„Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer.“ (Joh. 21, 4)



Müde, enttäuscht und mit leeren Netzen kehren die Jünger vom See Genezareth zurück. Die ganze Nacht hatten sie gearbeitet und nichts gefangen. Fragen, Ängste und Sorgen wollen sie niederdrücken und gefangen nehmen. Das Erleben der vergangenen Tage lastet noch schwer auf ihnen. Karfreitag: Ihr Herr und Meister wurde getötet. Sie hatten jämmerlich versagt. Und dann Ostern. Zuerst das leere Grab. Dann begegnet Jesus ihnen. Ist er wirklich auferstanden? Sie verstehen die Welt und sich selbst nicht mehr. Wie soll es weitergehen?

„Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer“.

Ein neuer Tag beginnt. Die Sonne geht auf. Noch nehmen die Jünger das Morgenlicht nicht wahr, noch sind sie gefangen in ihren Gedanken. Aufgewühlt und verwundet sind ihre Seelen. Sie brauchen Zeit. Und sie brauchen jemanden, der sie in ihrer Situation versteht und nicht alleine lässt. Jesus lässt sie nicht allein. Noch erkennen sie ihn nicht. Doch schließlich nimmt die Nacht der Angst, der Verzweiflung, der Traurigkeit und Tränen ein Ende. Das Licht der Ostersonne leuchtet auf. Die Jünger haben das erfahren. Und auch wir dürfen das erfahren.

„Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer“.

Jesus steht da. Egal, woher wir kommen. Egal, wie es in uns aussieht: ob unsere Netze gefüllt sind oder ob eine erfolglose Nacht hinter uns liegt, ob unser Herz voll Freude ist über das, was uns gelungen ist oder ob wir versagt haben. Auch wenn wir beschwert, müde und enttäuscht sind, immer ist Jesus, der Auferstandene, da und wartet auf uns. Jesus am Ufer – das ist Ostern.

„Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer“.

Jesus hat uns zugesagt: „Ich bin bei euch alle Tage“. Es gibt keinen Morgen, an dem ER nicht da wäre. ER wartet auf uns, damit das Licht der Ostersonne in unser Leben hineinleuchten kann. Und ER kümmert sich um die Seinen: Brot und Fisch sind bereitet. ER weiß, was wir brauchen. ER weiß, was wir heute brauchen. ER will unseren Hunger und unseren Durst nach Leben stillen!

Wir grüßen Sie herzlich und wünschen Ihnen ein gesegnetes Osterfest!

Ihre

S. Hildegund Fieg
Oberin

Wolfgang Scharf
Vorsteher im Diakonissenhaus Bethlehem
Pfarrer der Petrus-Jakobus-Gemeinde Karlsruhe

Liebe Leserinnen und Leser dieses Osterbriefs,

wenn dieser Brief bei Ihnen ankommt, liegen knapp drei Monate des Jahres 2016 schon hinter uns. Ich denke noch einmal zurück an die Weihnachtszeit und erinnere mich gerne an viele schöne Begegnungen, an festliche Mahlzeiten mit Freunden und mit der erweiterten Mutterhausfamilie. Ich denke an den 6. Januar, an dem wir – und das ist inzwischen schon Tradition – abends zu einem Beisammensein unter dem Motto: „*Geschichten, Gedichte und Lieder unterm Weihnachtsbaum*“ einladen. In diesem Jahr erhielt dieser Abend einen besonderen Glanz durch musikalische Beiträge von Herrn Reinhard Buschbeck, unserem „Hausorganisten“, und Herrn Joachim Knorre.

Gerne möchte ich Sie ein wenig an unserem Erleben und Planen teilhaben lassen.

Friedensgebet

Seit Januar laden wir immer donnerstags um 18:30 Uhr zu einem Friedensgebet in unsere Kapelle ein. Der Anstoß dazu kam in einer Sitzung des Ältestenkreises unserer Petrus-Jakobus-Gemeinde. Der Krieg in Syrien, die Terroranschläge von Paris, das Flüchtlingselend und jeden Tag Nachrichten von Mord und Totschlag machen uns betroffen und hilflos. Wir möchten unsere Betroffenheit zum Ausdruck bringen, unsere Angst, unsere Hilflosigkeit, unsere Klagen, unsere Sorgen äußern und gemeinsam vor Gott bringen. Miteinander wollen wir um Frieden beten, Hoffnung schöpfen, unsere Politiker und alle, die besondere Verantwortung für unsere Völker übernommen haben, Gottes Schutz und der Leitung des Heiligen Geistes anbefehlen.

Oasentage

*Gönne Dich Dir selbst.
Ich sage nicht: tu das immer,
ich sage nicht: tu das oft,
aber ich sage: tu es immer wieder einmal.
Sei wie für alle anderen auch für Dich selbst da,
oder jedenfalls sei es nach allen anderen.*

Bernhard von Clairvaux

Sechsmal laden wir in diesem Jahr zu einem Oasentag ein. Ein Tag

- um Abstand zu gewinnen vom Alltag mit all seinen Herausforderungen
- um die Nähe Gottes zu erfahren, der mein Leben trägt und hält
- um Kraft zu schöpfen und Wegweisung für den Weiterweg zu erfahren

Sind Sie interessiert? Gerne senden wir Ihnen einen Flyer per Post oder E-Mail.

Auszeitgottesdienste

Einmal im Monat, an einem Freitagabend, findet in der Kapelle ein Auszeit-Gottesdienst statt. Es tut gut, nach einer Arbeitswoche sich Zeit zu nehmen, um vor Gott die vergangene Woche zu bedenken, loszulassen, was beschwert, sich neu auszurichten, und dann befreit weiterzugehen.

Für diesen anderen Gottesdienst haben wir die Form des Bibelteilens gewählt. Dabei lesen wir einen Bibeltext, verweilen bei diesem Text, lesen Worte oder kurze Sätze, die uns besonders ansprechen, laut vor, hören noch einmal den Bibeltext, schweigen und lassen die Gedanken in uns weiterwirken und teilen uns anschließend unsere Gedanken mit: Was hat mich besonders angesprochen und berührt? Was bedeutet das für mich? Neue Vorsätze zum Handeln können formuliert und ältere reflektiert werden.

Wir vertrauen auf Gottes Verheißung: „Das Wort, das aus meinem Munde geht, wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“ (Jesaja 55,11)

Schülerhort

Einige Male steht in meinem Terminkalender: „Hortbesprechung“. Unser Richard-Eck-Schülerhort feiert in diesem Jahr sein 50jähriges Jubiläum. Am 12. Juni planen wir einen Dank-Gottesdienst und am 22. Juni eine Festveranstaltung. Dazu laden wir gerne ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Hortkinder ein. Bitte melden Sie sich, damit wir Ihnen nähere Informationen senden können.

50 Jahre evangelischer Schülerhort – das ist keine Selbstverständlichkeit. Viele Jahre waren in Karlsruhe die Kindergärten überwiegend in der Trägerschaft der Kirchen und die Schülerhorte kommunale Einrichtungen. Als 1965/66 in der neu aufblühenden Nordweststadt die Stadt Karlsruhe einen neuen Schülerhort baute, setzte sich der damalige Jugendamtsleiter und Mitglied unseres Verwaltungsrates, Herr Richard Eck, dafür ein, dass die Betriebsträgerschaft unserem Diakonissenhaus übertragen wurde.

Damals bot der Schülerhort Platz für sechzig Kinder. Heute können vierzig Kinder morgens vor dem Unterricht und dann wieder nach Unterrichtsschluss in unserer Einrichtung begleitet und betreut werden.

Wir haben die Hortkinder gebeten, aufzuschreiben, was der Hort für sie ist. Hier einige Antworten, die sie dazu aufgeschrieben haben:

„Der hot ist für mich gut“. „Im Hort macht man Hausaufgaben“. „...ein Ort, wo man Freunde hať“. „... eine bedreuung und ein ort wo ich mit meinen Freunden spiele“. „... gut, weil man da Hausaufgaben machen kann, mit Freunden spielen kann und weil man Basteln kann“. „... gut, weil es so schöne Comics gipt“. „...ein Ort, da wo ich meine Freunde habe“. „...ein Gebäude mit spielsachen“. „...wie ein zweites Haus“. „...ein Ort, wo ich immer nach der Schule hingehge und meine Freunde sehe“. „... toll, weil mann dort Webrahmen machen kann. Und Dinge basteln“. „...gut, weil es immer spannend ist“. „... gut, die Schlusskreiße sind spannend“. „...super spitzen tol“. „...gut, weil er gut ist“. „...Toll, denn hier gibt es nette Erzieherinnen. Und man hat eine tolle Auswahl an Spielen. Der Hort ist schön, weil mann muss danach die Hausaufgaben nicht Zuhause alleine machen“, ...

Eine dieser „netten Erzieherinnen“, Rahel Meier, schreibt über ihre Zeit im Schülerhort.



Vor über 12 Jahren, im Sommer 2003, machte ich mich auf den Weg nach Karlsruhe, um mich im Richard-Eck-Schülerhort vorzustellen. Kurz darauf, im September 2013, habe ich meine Stelle als Erzieherin angetreten. Damals hätte ich nicht gedacht, dass ich so viele wertvolle, spannende, erlebnisreiche und auch herausfordernde Jahre erleben werde. Wenn ich zurückschaue auf diese Zeit, werde ich mit Dankbarkeit erfüllt. Ich bin dankbar für alle Begegnungen und die Zeit, die ich mit Kindern, Eltern, Mitarbeitern und Ehrenamtlichen verbringen durfte. Ich bin dankbar, dass ich als Erzieherin und in meiner Persönlichkeit dazulernen und reifen konnte. Ich bin dankbar für so viele lustige Momente, das Lachen mit Kindern, spontane oder geplante Aktionen. Ich denke an die vielen Geburtstagsfeiern, an Abschiedsfeiern, an Feste, an Musicals, Projekte, Schlusskreise, Hortübernachtungen, Ausflüge. So vieles, was ich als wertvollen Schatz in meinem Herzen bewahren kann.

Hier einige Höhepunkte:

Einmal gab es das Fest „Nordweststadt sucht den Superstar“. Nicht nur die Kinder traten mit ihren Talenten in Erscheinung, auch wir, das Erzieherinnenteam, scheuten uns nicht, als „Girlband“ aufzutreten. Ich erinnere mich an eine Hortübernachtung, bei der es in Strömen regnete und die Bienwaldstraße unter Wasser stand. Wir hatten ein Fußballturnier (Tischkicker) im Jakobus-Gemeindezentrum geplant, doch die notwendig gewordene spontane Programmänderung änderte nichts an der ausgelassenen Stimmung an diesem Abend. Ich denke an die Musicals, bei denen die Kinderstimmen Herzen berührten, Kinder stolz sein konnten auf das, was sie geschafft hatten, weil sie über sich hinausgewachsen waren. Nie werde ich meinen 30. Geburtstag vergessen, an dem mich mein damaliges Team, Horteltern und Ehrenamtliche unterstützt haben, um einen ganz besonderen Abend zu erleben. Ich denke an leuchtende Kinderaugen in der Weihnachtszeit genauso wie an verzweifelte Kinder, die bei den Hausaufgaben Unterstützung und Hilfe brauchen. Ich erinnere mich an das besondere Weihnachtsgeschenk für die Kinder: Sie durften mich zu Hause besuchen.

Und immer wieder bringen mich die Kinder in ihrer Einzigartigkeit zum Staunen: wie sie die Welt sehen und entdecken, wie sie sich im Laufe der Hortzeit entfalten und dazulernen, wie sie begeisterungsfähig sind und ihre Freude zum Ausdruck bringen.

Es ist ein Geschenk, Kinder auf ihrem Weg begleiten zu dürfen. Und etwas Besonderes ist jedes Mal, wenn ich ehemaligen Hortkindern begegne und erfahre, wie sie ihren Weg weiter gegangen sind und gehen.

Mit Gottes Hilfe und seinem Segen bin ich durch viele wunderschöne und auch durch bewegte Zeiten in diesen Hortjahren gegangen. IHM gehört mein größter Dank!

Fünzig Jahre Richard-Eck-Schülerhort! Unzählige Kinder sind in diesen Jahren auf ihrem Lebensweg begleitet worden. Dankbar sind wir für die gute Zusammenarbeit mit den Schulen, den Kirchengemeinden, der Bürgergemeinschaft, dankbar für die Unterstützung durch den Inner-Wheel-Club und die Mitarbeit von Ehrenamtlichen, dankbar für mancherlei Spenden, die besondere Anschaffungen ermöglichten.

Betreutes Wohnen

Wir freuen uns über die gute Hausgemeinschaft. Dazu gehören nachbarschaftliche und freundschaftliche Beziehungen, Geburtstagsbesuche, Kaffeestündchen und Begegnungen auf den verschiedenen Stockwerken, Blumenpflege und Briefkasten leeren in Urlaubszeiten, Hilfe bei Besorgungen und vieles mehr. Wir staunen über viele Gaben und Talente, die unser Miteinander bereichern.

Eine Bewohnerin, Frau Hildegard Breger, lässt uns an ihrem Erleben im Betreuten Wohnen teilhaben:

Nun bin ich schon zwei Jahre hier und habe noch keinen Moment bereut, diesen großen Schritt vom eigenen Haus ins Betreute Wohnen getan zu haben.

Bei der Eingewöhnungszeit hatte ich große Unterstützung von Schwester Hildegund, Schwester Renate und allen Mitschwestern. Nachdem ich mein neues Zuhause gemütlich eingerichtet hatte, wollte ich in meiner Freizeit etwas Sinnvolles für die Hausgemeinschaft tun, mich ehrenamtlich engagieren. S. Hildegund hatte eine gute Idee: Blumenpflege in den beiden Treppenhäusern. Auch ohne „grünen Daumen“ macht es mir großen Spaß. Am Anfang hatte ich die Unterstützung von S. Mechtild, die vorher für die Blumen verantwortlich war. Und nun finde ich immer ein offenes Ohr bei unserem Gärtner, Herrn Kling, wenn ich einen Rat oder Hilfe brauche, z.B. große Pflanzen umtopfen. Danke, Herr Kling! Desgleichen ist unser Hausmeister, Herr Puritscher, sehr hilfsbereit und tatkräftig, wenn ich ihn für eine allgemeine Arbeit brauche. Danke, Herr Puritscher!

Eine große Hilfe und Freude war und ist mir unser 14tägiger „Etagentreff“. Hier bekam ich viele gute Ratschläge, z.B. wo finde ich den richtigen Arzt für dieses oder jenes „Wehwehchen“, welche Veranstaltungen gibt es in meiner neuen Umgebung usw.

Die Hausgemeinschaft ist richtig gut. Ich fühle mich hier sehr wohl und gut eingebunden. Die Schwestern machen sich sehr viel Arbeit bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen, die im und ums Haus stattfinden, z.B. Frühlingsfest, Waffelcafé, Jahresfest und Abendveranstaltungen wie Vorträge oder Konzerte. Auch nehme ich gerne an den Wochenschlussgottesdiensten und sonstigen religiösen Angeboten in unserer Kapelle teil. Diese geben mir viele gute Impulse.

Betreutes Wohnen und eine große Hausgemeinschaft haben meine Vorstellungen bei weitem übertroffen. Ich hoffe und wünsche mir, dass ich dies noch viele Jahre genießen kann. Herzlichen Dank allen, die dazu beitragen.

Diesem Dank möchte ich mich gerne anschließen!

Danken möchte ich auch allen, die uns im vergangenen Jahr mit vielfältigen Gaben unterstützt haben, auch für die vielen Geldspenden, die bei uns eingegangen sind. Inzwischen ist die Photovoltaikanlage auf unserem Dach installiert und unser Küchenteam freut sich über den neuen Combi-Dämpfer. Sie haben uns mit Ihren Gaben dabei sehr geholfen.

S. H. Fieg

Zum Vormerken:

179. Jahresfest: Samstag, 22.10.2016

Auszeit-Gottesdienste: 1 x monatlich freitags um 20:00 Uhr

22.04.2016, 13.05.2016, 24.06.2016, 22.07.2014, 23.09.2016, 14.10.2016
18.11.2016, 16.12.2016

Oasentage: 09.04.2016, 09.06.2016, 09.07.2016, 09.09.2016, 09.11.2016

Tanztage: 04.06.2016 und 12.11.2016

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.diakonissenhaus-bethlehem.de

Diesem Brief liegt wieder ein Überweisungsträger bei als Erleichterung für die, die für uns eine Spende vorgesehen haben. Bitte fühlen Sie sich nicht gedrängt.